

Evaluation des EFRE-Projekts

Peer Helper Netzwerk Neukölln 2.0 – Arbeitswelt und Jugendverbände voll im Blick!

Bezirk: Neukölln | Fördergebiet(e)/Aktionsraum/-räume: Neukölln-Nord

Evaluation: Bernhard Stelzl

Berichtszeitraum: Juni 2019 bis Juli 2022

Stand Juli 2023

Inhalt

Rahmen und Rückblick	2
Rahmen für die Umsetzung des Projekts.....	2
Rückblick: Eine kurze Entstehungs - und Entwicklungsgeschichte	2
Infografik zur Darstellung des Peerhelping Ansatzes in Neukölln und zu Entwicklungsmöglichkeiten junger Peerhelper (erstellt 2018 / AG peers@neukölln).....	5
Kern des Projekts, Zielbeschreibungen und externe Evaluation	5
Externe Evaluation: Wandel und Methode, von der Begleitung hin zur Unterstützung	6
Projektverlauf – ein cursorischer Überblick	7
Inhaltliche Wegmarken und Stolpersteine	8
Jugendpolitik.....	9
Ziele und Zielerreichung	10
Gesamteinschätzung zu den einzelnen Indikatoren	10
Einschätzung der Zielerreichung.....	16
Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Netzwerks	16
Struktur.....	16
Inhaltliche Empfehlungen.....	18
Anhang.....	21
Kommentierte Literatur und Quellennachweise	22



Rahmen und Rückblick

Rahmen für die Umsetzung des Projekts

Der Träger Nachbarschaftsheim Neukölln e.V. ist ein gemeinnütziger Träger mit über 70 Jahren Erfahrung in der Durchführung von gemeinwesenorientierten Angeboten für Kinder, Jugendliche und Familien in Neukölln. Das Nachbarschaftsheim Neukölln ist an 13 Standorten im Norden des Bezirkes vertreten und verfügt dementsprechend über herausragende Gebietskompetenz und einschlägig erfahrene Fachkräfte. Der in der Evaluation betrachtete Arbeitsansatz des Peer Helpings baute auf dem Vorgängerprojekt „Peer Helper Netz Neukölln“ auf und es bestanden bereits Kooperationen für die Umsetzung, der Projektkoordinator war von Anfang an dabei und leitete weiterhin das Projekt. Zur Sicherung des Projektverlaufs und des Personals kam es zu einem vorgezogenen Projektbeginn.

Ziel des zweiten Netzwerk Antrags war, das Netzwerk zu festigen und quantitativ zu erweitern (mehr beteiligte Kinder- und Jugendeinrichtungen und Peer Helper:innen). Das neue Projekt sollte den Ansatz zum durchgängigen Prinzip in der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit ausbauen und inhaltlich in Richtung Jugendpolitik und Arbeitswelt weiterentwickeln.

Rückblick: Eine kurze Entstehungs - und Entwicklungsgeschichte

Obwohl der Betrachtungszeitraum dieser Evaluation von 2019 bis Juli 2022 definiert ist, lohnt sich ein Blick in die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte des Projekts. Aus einer sozialräumlichen Perspektive startete das Projekt „Peer Helper:innen“ in Neukölln 2010 als kleines Projekt des Nachbarschaftsheim Neukölln e.V., gefördert durch das Quartiersmanagement Körnerpark.

Die Grundidee war, dass Kinder und Jugendliche stärker als bisher ihre eigenen Angebote auch in den Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen planen und umsetzen und inwieweit Elemente klassischer Jugendverbandsarbeit¹ auf die offene Kinder- und Jugendarbeit übertragen werden können.

Die Prinzipien und Elemente der Jugendverbandsarbeit sind:

- **Freiwilligkeit:** im Gegensatz zur Schule, wo die Teilnahme Pflicht ist;
- **Selbstorganisation:** die Kinder und Jugendlichen stellen ihre Aktivitäten selbst auf die Beine;
- **Mitbestimmung:** alle reden mit, wenn es darum geht zu entscheiden, was der Verband tut;
- **Ehrenamtliches Engagement:** die allermeiste Arbeit wird von den Menschen ehrenamtlich in ihrer Freizeit geleistet;
- **Lebensweltbezug und Werteorientierung:** jeder Verband hat seine eigenen Werte und inhaltlichen Schwerpunkte, ausgehend von einem demokratischen und diskriminierungsfreien Selbstverständnis.

Es ging weiterhin darum, in einem sozial und ökonomisch belasteten Bezirk wie Neukölln im Sinne Robert Jungks² „Betroffene hin zu Beteiligten“ zu entwickeln. Zwischen 2013 und 2015 nahm die Idee an Fahrt auf. Gefördert durch die JFSB – Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin wurde der Netzwerkaufbau der am Peerhelping Ansatz interessierten Neuköllner Einrichtungen gefördert. Etwa 10 aktive Einrichtungen machten sich auf den Weg, den Peerhelping Ansatz in der Neuköllner KJA (Kinder- und Jugendarbeit) zu verbreiten³. Gerade für Nord-Neukölln gelang es, eine neue Perspektive auf die Jugendlichen selbst zu entwickeln. Obwohl die Peerhelper:innen häufig aus ökonomisch und sozial benachteiligten Haushalten stammten, engagierten sie sich für ihre Einrichtung und ihren Kiez und übernahmen häufig eine Vorbildrolle für andere junge Menschen vor Ort. Damit dies nicht nur von Zufall oder einem „glücklichen Händchen einzelner Protagonist:innen“ abhängig war, sollten die Gelingensbedingungen erprobt, evaluiert und dokumentiert werden.

¹ *“In Jugendverbänden und Jugendgruppen wird Jugendarbeit von jungen Menschen selbst organisiert, gemeinschaftlich gestaltet und mitverantwortet. Ihre Arbeit ist auf Dauer angelegt und in der Regel auf die eigenen Mitglieder ausgerichtet, sie kann sich aber auch an junge Menschen wenden, die nicht Mitglieder sind. Durch Jugendverbände und ihre Zusammenschlüsse werden Anliegen und Interessen junger Menschen zum Ausdruck gebracht und vertreten.”*

² Robert Jungk (* 11. Mai 1913 in Berlin; † 14. Juli 1994 in Salzburg) war ein Publizist, Journalist und einer der ersten Zukunftsforscher und Erfinder der Zukunftswerkstätten. 1986 erhielt Jungk den Right Livelihood Award (Alternativer Nobelpreis). U.a. https://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Jungk

³ Antragstellend und unterstützenden beim Netzwerkaufbau war dabei auch das Netzwerk Zukunft, Gesellschaft für Zukunftsgestaltung e.V. (als Partner des Neuköllner Kinder- und Jugendbüros und u.a. als Förderverein mehrere kommunaler Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen in Neukölln)

Wer die Entstehungsgeschichte und die Konstruktionsbedingungen nachvollziehen kann, für den ist auch die inhaltliche Dynamik des Projekts nicht überraschend. Denn mit den Formaten wie AGs und Train the Trainer- Schulungen sind viele kollegiale Gedanken aus Diskussionen und Beobachtungen in die konzeptionelle Weiterentwicklung eingeflossen. Der Ansatz wurde über die Jahre immer wieder um neue Einsatzfelder und gesellschaftliche Bedarfe angereichert. Rückenwind erhielt der Ansatz durch die Diskussionen im Vorfeld des Berliner Jugendförder- und Beteiligungsgesetz⁴ sowie dessen Inkrafttreten ab Januar 2020⁵ sowie im Zusammenhang mit den Reformen des SGB VIII, die in den vergangenen Jahren ebenfalls Beteiligung und Inklusion in allen Feldern der Jugendhilfe stärkte. In diesem Zusammenhang sind neben den altbewährten §§11 und 12 SGB VIII, die sich auf Jugendarbeit und Jugendverbände beziehen, auch der § 8 (Beteiligung), der §73 (Ehrenamt) sowie die §§ 4, Abs.3 und der seit Juni 2021 neue in Kraft getretene § 4a zur „Förderung Selbstorganisierte Zusammenschlüsse zur Selbstvertretung“ zu erwähnen.⁶ Vieles der dort verankerten gesetzlichen Aufgaben nimmt der Peerhelper:innen Ansatz vorweg.

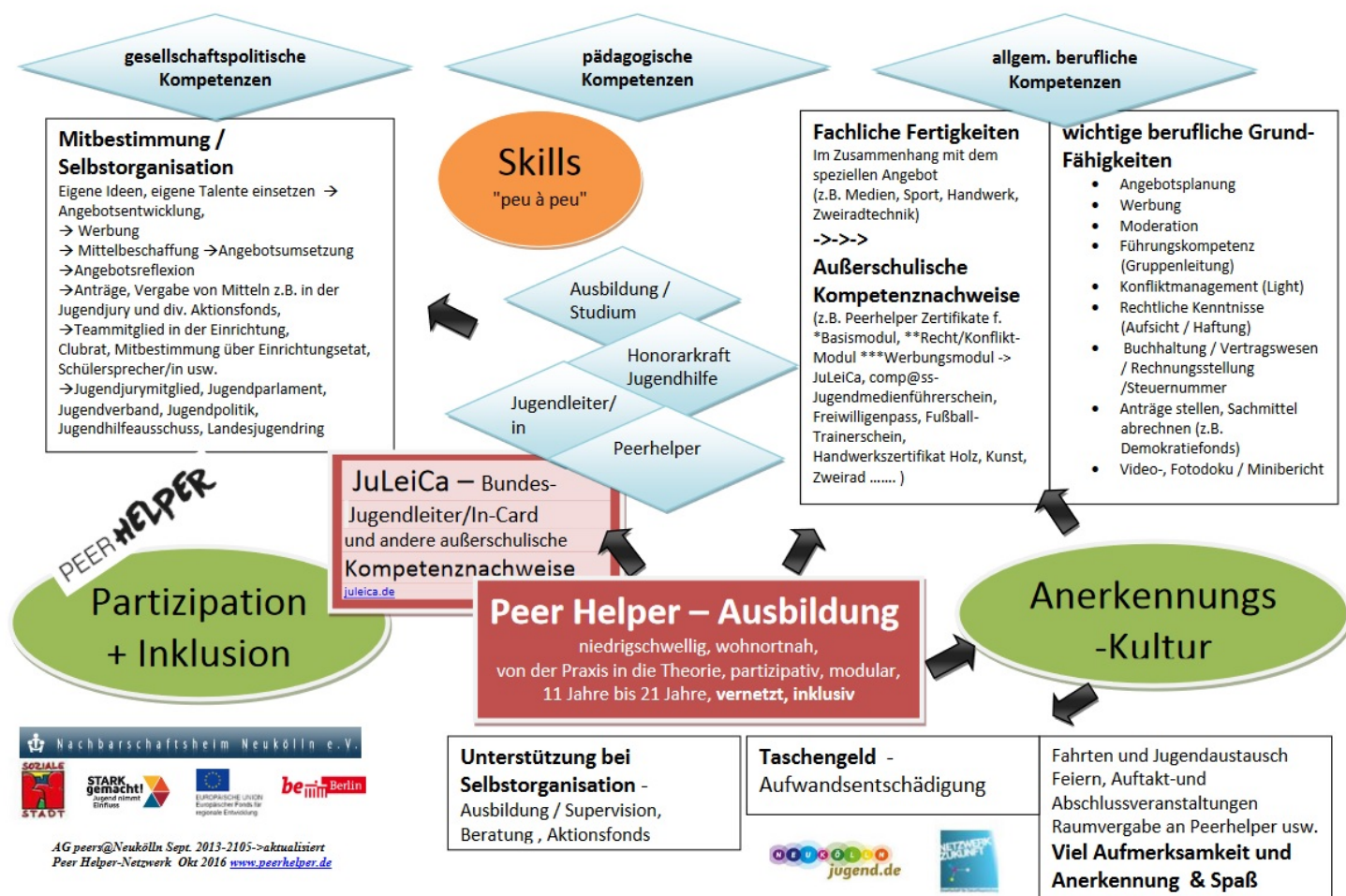
⁴ Darstellung des Entwicklungs- und Diskussionsprozesses zum Gesetz ab 2004: https://www.lkj-berlin.de/sites/default/files/inline-files/20200124_SenBJF_Vorstellung%20Jugendf%C3%B6rderung%20und%20Beteiligungsgesetz_LAG%20offene%20K-%20und%20J-Arbeit%20%284%29.pdf sowie Fachartikel Jana Thun/ Senatsverwaltung 2020: https://www.vkjhh.de/fileadmin/user_upload/FORUM_4_2019/Thun_FORUM_4-2019.pdf

⁵ Vgl. Presseerklärung zum Berliner Gesetz: <https://www.berlin.de/sen/bjf/service/presse/pressearchiv-2019/pressemitteilung.818111.php>,

Direkt zum Gesetzestext: „Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes zur Unterstützung von Familien und zur Förderung der Beteiligung und Demokratiebildung junger Menschen und Familien (Jugendhilfe-, Familien- und Jugendfördergesetz - AG KJHG“ in der Fassung vom 27. April 2001 <https://gesetze.berlin.de/bsbe/document/jlr-KJHGAGBEV24IVZ>

⁶ Vgl. SYNOPSE zu den Änderungen im SGB VIII des DIJuF (Deutsches Institut für Jugendhilfe und Familienrecht e. V.): "Gesetz zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (Kinder- und Jugendstärkungsgesetz – KJSG) vom 3.6.2021, BGBl. 2021 I, 1444; Inkrafttreten: 10.6.2021 [https://www.dijuf.de/files/downloads/2021/DIJuF-Synopse%20KJSG%20\(Stand%2010.6.2021\).pdf](https://www.dijuf.de/files/downloads/2021/DIJuF-Synopse%20KJSG%20(Stand%2010.6.2021).pdf) Direkt zum SGB VIII -Kinder- und Jugendhilfegesetz https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/ (Linkdatum 23.11.2021)

Infografik zur Darstellung des Peerhelping Ansatzes in Neukölln und zu Entwicklungsmöglichkeiten junger Peerhelfer (erstellt 2018 / AG peers@neukölln)



Diese Infografik illustriert die vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten, wie sie sich aus der Konzeption und Umsetzung des Ansatzes für junge Ehrenamtliche ergeben

Kern des Projekts, Zielbeschreibungen und externe Evaluation

Im Projekt Peer Helper lernen Jugendliche im Alter von 13 bis 21 Jahren, ihre Fähigkeiten an andere Jugendliche weiterzugeben. Nach einer kurzen Ausbildung entwickeln sie eigenverantwortlich und selbstorganisiert Workshops und AGs für Jugendfreizeiteinrichtungen. Durch ihre Partizipation in Jugendfreizeiteinrichtungen werden die jugendlichen Peer Helper:innen in ihrem Selbstwertgefühl

gestärkt und lernen wichtige Kompetenzen, die ihnen in der Schule und später im Beruf zugute kommen.

Darüber hinaus bietet das Peer Helper Projekt Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen verschiedene Beteiligungsmöglichkeiten, vor Ort in den Einrichtungen, im Kiez, thematisch und nicht zuletzt in der vernetzten Vertretung von Jugendinteressen in Neukölln.

Bei Letzterem war vor allem die Zusammenarbeit mit dem Neuköllner Kinder- und Jugendbüro wichtig und erfolgreich: Sei es über die Mitarbeit am Jugend-Demokratiefonds, an den U18 Wahlen oder an Demokratie- und Jugendkonferenzen. Im Laufe des Projekts ist es gelungen, eine eher untypische Zielgruppe auf ihrem Weg ins Engagement zu begleiten und Politik für junge Menschen erfahrbar zu machen. Im noch laufenden Projektzeitraum wurde versucht, die Arbeit der klassischen Jugendverbände besser kennenzulernen und sich dort einzubringen. Hilfreich ist hierbei, dass der nach 20 Jahren wiedergegründete Bezirksjugendring, 2019 parallel seine Arbeit aufgenommen hat.

Mittlerweile ist Peerhelping ein zentraler und zeitgemäßer Baustein des Neuköllner Beteiligungskonzepts (2021) sowie der Kinder- und Jugendarbeit insbesondere in Bezug auf Beteiligung und der Demokratiebildung. Die Effekte auf Persönlichkeitsentwicklung und Demokratiebildung sind unbestritten.

Externe Evaluation: Wandel und Methode, von der Begleitung hin zur Unterstützung

Ist das Konzept also ein Selbstläufer? So wie diese zugespitzte Frage natürlich nicht einfach mit einem Ja zu beantworten ist, ist eine Gesamteinschätzung der vergangenen Jahre mit ein paar klärenden Worten nötig. Für die Einordnung der Evaluation ist die Darstellung der Blickrichtung der Auswertung des Projekts hilfreich.

Die externe Evaluation des Projekts wurde fortgesetzt und die konzeptionelle Projektarbeit als weiterer Meilenstein für die Projektarbeit definiert. Gerade vor dem Hintergrund der hohen Fluktuation wurde es nötig, dass das Erfahrungswissen noch stärker erfasst und dokumentiert wird. Der Auf- und Umbau des Teams konnte so im Sinne eines Wissenstransfers unterstützt werden, die sich erneut ändernde Personalsituation erforderte einen erhöhten Begleitungsbedarf. Bei der Erstellung des Leitfadens wurde teils mitgearbeitet, diese Mitarbeit lässt sich als teilnehmende Beobachtung betrachten.

Das Peer Helper Netz ist mittlerweile wesentlich umfangreicher als ursprünglich erhofft. Neben den direkt am Projekt beteiligten Einrichtungen, die aus Projektmitteln finanzierte Unterstützung

erhalten (Projektbeteiligte), sind auch weitere Einrichtungen, die in Eigenregie Peer Helper:innen einsetzen, am Netzwerk beteiligt. Sie erhalten Unterstützung bei den Vernetzungstreffen (AG Peer Helper:innen), Informationen und Materialien, können Peer Helper:innen zu Schulungen schicken und das gemeinsame Erscheinungsbild, mit nutzen.

Die Projektarbeit wird auf verschiedenen Ebenen (AG Peer Helper:innen, AGs der Jugendarbeit, BJR und Landesjugendring) reflektiert, hier konnte die Evaluation etliche fachliche Diskussionen mitverfolgen. Gelingensbedingungen und Stolpersteine werden systematisch und transparent dargestellt (siehe z.B. [Protokolle der AG Peer Helper](#) auf der Webseite).

Die externe Evaluation wird unter <https://peerhelper.de/downloads/> im Bereich Evaluation veröffentlicht.

Vor allem im Vergleich zur vorherigen Evaluation und insbesondere seit Corona, hat sich in der Methodik doch einiges geändert. Anstelle von Interviews mit den Peer Helper:innen und den Mitarbeitenden/Leitungen der Kooperationspartner, fanden nun stärker Expert:innengespräche mit der Fachsteuerung, der Projektleitung und den Umsetzenden statt. Besonderes Augenmerk erhielt der Prozess der Leitfadenerstellung – teilnehmende Beobachtung -, weil sich dieser mit fast allen relevanten Projektfragen befasste. Schlussendlich ist auch diese Evaluation auf die Verbesserung des Projekts ausgelegt und vor benennt mit abschließenden Empfehlungen für die Zeit der angestrebten Regelfinanzierung wahrgenommene Handlungsbedarfe.

Projektverlauf – ein kursorischer Überblick

Bei der Betrachtung des gesamten Berichtszeitraums ist festzustellen dass dieser von der Corona-Pandemie überschattet ist. Offene Jugendarbeit, auch mit Ausnahmen im Sommer und Frühherbst, mi Lockerungen, dann Lockdown II. Dies forderte seinen Tribut. Mit viel Kraft und Energie wurde die AG weiterbetrieben und themenzentriert auch in die Erarbeitung von Schwerpunkten miteinbezogen. Die Arbeit mit den Jugendlichen gestaltete sich sehr schwierig. Manche Einrichtung ging den Weg sozusagen per remote mit den Jugendlichen weiter auch digital zu arbeiten. Insgesamt blieb die Situation mehr als herausfordernd, denn die für diese Arbeit so notwendige Beziehungsebene lässt sich dauerhaft kaum aufrechterhalten, die pädagogisch so wertvollen vertrauliche Gespräche werden schwieriger. Einen guten Eindruck wie dies in vielen Berliner Jugendeinrichtungen verlief, vermittelt dieser Artikel: <https://www.tagesspiegel.de/berlin/die-zahl-der-jugendleiter-sinkt-lockdown-hat-erhebliche-folgen-fuers-ehrenamt-in-berlin/26901804.html>

Wie stark dies auch auf die Mitarbeitenden wirken kann, zeigt, dass pandemiebedingt eine langjährige Mitarbeiterin kündigte, so dass ein Ersatz gefunden werden musste. Bei einer Längsbetrachtung lässt sich feststellen, dass im Sinne des Kernteams lediglich der Projektkoordinator über die Projektlaufzeit hinaus mit dem Projekt verbunden ist und somit für Kontinuität steht.

Ebenso steht das Netzwerk für Kontinuität – vor allem die entsprechende AG und die „Train the Trainer-Schulung“ – wird weiterhin von einem Kern von aktiven Personen getragen und konnte auch trotz Corona-Krise online und in Präsenz weiter tagen. Neben den direkt am Projekt beteiligten Einrichtungen, die aus Projektmitteln finanzierte Unterstützung erhalten (Projektbeteiligte), sind auch weitere Einrichtungen, die in Eigenregie Peer Helper:innen einsetzen, am Netzwerk beteiligt. Im Rahmen des Projekts sind derzeit im Durchschnitt 40 Peer Helper:innen im Alter von 12-21 Jahren in unterschiedlichen Formaten aktiv. Ähnlich ist es mit der Teamstruktur, diese stand im Prinzip und erfährt von der Evaluation und Steuerungsgruppe gute Unterstützung. Dennoch ist festzustellen, dass wie oben bereits genannt Corona auch hier Auswirkungen hat, ein Teammitglied hat unter anderem wegen der kontinuierlich als sehr belastend empfundenen Situation gekündigt.

Die Umsetzung der zu Projektbeginn vereinbarten Arbeitsteilung wurde durch derartige Entwicklungen immer wieder aufs Neue gestört. Der Projektträger bemühte sich diese Unwägbarkeiten aufzufangen und dies durch entsprechende Maßnahmen auszugleichen. Im Sinne der Aufgaben konnte eine neue Honorarkraft vertraglich gebunden werden und eine ebenfalls nötige Schwangerschaftsvertretung als ein neues Teammitglied angestellt werden. Was die projektübergreifenden Aufgaben anbelangt – speziell die Öffentlichkeitsarbeit - wird weiterhin an einer Lösung die zur Entlastung des Projektkoordinators führt – gearbeitet.

Inhaltliche Wegmarken und Stolpersteine

Die vorgesehene Erweiterung um den Aspekt der Berufsorientierung wurde thematisch angepackt. Hierzu wurde ein Modul – auch unter Beteiligung Jugendlicher - entwickelt und erprobt und erste Schulungen des neuen Moduls zum Berufscoach fanden statt.

Getreu dem Motto „aus der Not eine Tugend zu machen“ wurde die Corona Pandemie genutzt, um stärker auch das nachhaltige Wissensmanagement zu etablieren. Vor dem Hintergrund einer weiteren Fluktuation der Mitarbeitenden gestaltete sich die Projektarbeit im Sinne der Wissenssicherung und des Wissensmanagements neu. Vor allem die Fragestellung nach der konzeptionellen Ausrichtung wurde Ende des Jahres 2020 akut und vertieft seit Anfang des Jahres

bearbeitet. Mit der Erstellung eines Leitfadens begann das systematisierte Erfassen der vielen Prozesse, wie sie in der Projektarbeit auftreten. Die Diskussion über die Priorisierung und Einordnung der Prozesse ebenso wie die Idee ein Leitbild zu erstellen, prägten die inhaltlichen Arbeiten des Projekts. Die wertvollen Diskussionen im Zuge der Leitfadenerstellung verdeutlichten das Spannungsfeld, das aus der Netzwerkkonzeption resultiert: Standardisierung vs. Flexibilisierung. Die beteiligten Einrichtungen wollten eine Richtschnur und nehmen auch viele Angebote der Netzwerkkoordination an, aber sie möchten auch ein größtmögliches Maß an Autonomie bei der Umsetzung des Konzepts.

Aufgrund der oben beschriebenen Situation ist die Umsetzung des erarbeiteten Konzepts Öffentlichkeitsarbeit weiterhin eine Herausforderung. Es werden Nachrichten auf Facebook und auf der Website veröffentlicht, die Zusammenarbeit der Kooperationspartner kann weiterhin optimiert werden. Öffentlichkeitsarbeit insgesamt auch schwierig, dort wo wenig sichtbare Aktion stattfindet lässt sich auch wenig darstellen. Die Facebook-Seite wurde mehr nun genutzt um auf Angebote der Jugendjury, neueste Corona-Regelungen bis hin zu Impfkampagnen wie auch im Sinne des Moduls JobCoachs exemplarisch auf berufliche Möglichkeiten hinzuweisen.

Jugendpolitik

Thematisch nicht im luftleeren Raum, so zeigt sich, dass die Themen der engagierten Jugendlichen sich über queer, Gesundheit und Kunst, bis hin zu Alltagsrassismus bewegen, aber im Projektantrag so nicht beschrieben waren. Hier ging es um institutionelle Anbindungen und Sichtbarkeit. (En Detail bei swe Jugend Demokratie Konferenz und Beteiligung.)

Vor diesem Hintergrund ist ab 2015 bis 2022 dem Netzwerk unter Federführung des Nachbarschaftsheim Neukölln gelungen, den Peerhelping Ansatz in Neukölln weiterzuentwickeln, zu verbreiten und zu stabilisieren. Das Instrument wurde gemeinsam mit den beteiligten Einrichtungen systematisiert und ein Stück weit standardisiert.

Diese Form der Entwicklung wäre jedoch ohne der engagierten Mitarbeit der Kolleg:innen an der Basis der KJFEs, dem Wohlwollen des Jugendhilfeausschusses (JHA) mit den politischen und fachlichen steuernden Ebenen des Jugendamts und ohne die finanziellen Stützung durch die Akteure der Sozialen Stadt, sowohl auf der bezirklichen Ebene (QMs) als auch auf Senatsebene nicht denkbar gewesen. In einem gewissen Sinne war das Netzwerk selbst eingebettet in ein Netzwerk aus unterstützenden Menschen in relevanten Organisationen. Hier wurden häufig Ressourcen für den Rahmen der Netzwerktätigkeit bereit gestellt.

Ziele und Zielerreichung

Im Folgenden werden die im Antrag formulierten Zielformulierungen nach einem Schema kommentiert und bewertet

- Eine neue „Zweite Generation“ Peer Helper soll zusätzlich ausgebildet werden. Zusätzliche Einrichtungen sowie neue Mitarbeitende in den Einrichtungen und auf Leitungsebene (Generationswechsel in der Jugendarbeit!) sollen für den Peer Helper Ansatz gewonnen werden.
- Erfahrenere Peer Helper sollen bei der Übernahme von Verantwortung für das Gemeinwesen im Hinblick auf Artikulation und Einbringen jugendpolitischen Interesses in Neukölln ermutigt und qualifiziert werden und mit anderen jugendpolitisch aktiven Jugendlichen zusammengebracht werden (Verbandsjugendliche, Schülervertretungen); Auch die Pädagogen in den Freizeiteinrichtungen sollen mit Mitarbeitenden in den Verbänden zusammengebracht werden und gegenseitige Ressentiments sollen abgebaut werden. Eine zentrale Bedeutung hat dabei die Zusammenarbeit mit dem Bezirksjugendring.
- Erfahrene Peer Helper erhalten eine Zusatzqualifikation als Junior-Berufscoach, um den Peer-to-Peer-Ansatz auch auf den Übergang Schule-Beruf zu implementieren. Hierdurch wird gleichzeitig die Zusammenarbeit der Pädagogen in den Freizeiteinrichtungen mit dem Neuköllner Netzwerk Berufshilfe und der Jugendberufsagentur ausgebaut. Zentrale Bedeutung hat dabei die Kooperation mit dem Neuköllner Netzwerk Berufshilfe.

Gesamteinschätzung zu den einzelnen Indikatoren

1. *Peer Helper:innen machen Einsätze in Neuköllner KJFR (im engeren Sinne 14 / erweitert 23 Einrichtungen)*

Im Durchschnitt kann von 12 Einrichtungen im engeren Sinne gesprochen werden.

Bemerkung:

Natürlich hängt dies auch mit der Netzwerkrealität zusammen und hier sind im Projektzeitraum ein paar rausgefallen, andere hinzugekommen. Im Detail wird dies unter dem Punkt 13, Kooperationen verhandelt.

2. *Jugendliche absolvieren eine Peer Helper:innen Schulung Projektzeitraum*

Hier hat vor allem das Fun Projekt und Lessing/Thomashöhe einen sichtbaren, weil neue PH in großer Zahl Fußabdruck hinterlassen. Neue Partner, wie Wilde Hütte oder Underworld ebenfalls teils neue Generation bei Delbrücke, Street Players.

3. *150 bis 200 Kinder und Jugendliche nehmen im Schnitt wöchentlich an Workshops von Peer Helper:innen/innen teil*

Auch hier variieren die Zahlen stark von zwei (kleinstmögliche Gruppengröße) bis hin zu 25 oder bei Turnieren fast im dreistelligen Bereich. Dennoch lässt sich en gros die Zahl von bis zu 200 teilnehmenden Kindern und Jugendlichen aufrechterhalten.

4. *Peer Helper:innen erfahren einen Online Besuch der auf dem Online Schüler/innen Portal der Arbeitsagentur zum Kennenlernen von Berufen, (auch als Multiplikatoren für andere Jugendliche)*

Dies der schwierigste Teil, denn obwohl es zur Entwicklung eines spezifischen Moduls „Junior Berufscoach“ kam, waren es doch lediglich einzelne Peer Helper:innen, die hier sehr überschaubare Aktivität entfalteten – (siehe Empfehlungen- Arbeitsweltorientierung).

5. *Peer Helper:innen engagieren sich im Clubrat / Werkstatttrat o.ä. von Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen und/oder der Jugendjury Neukölln, dem Jugendbeirat der QMs o.ä.*

Auch hier sind es die gleichen Aussagen, die Jugendjury rekrutiert sich in den letzten Jahren zu großen Teilen aus (teils ehemaligen) Peer Helper:innen, in einzelnen Quartiersmanagementgebieten sind Peer Helper:innen auch als Mitglieder des Quartiersrat aktiv. Die Ziele im Bereich politisches Engagement würden – im Gegensatz zu den Zielerwartungen im Bereich Jobcoaching - übertreffen.

6. *Mindestens 8 Peer Helper:innen bringen ihre Interessen aktiv in den Bezirksjugendrings Neukölln/ die Neuköllner Jugendverbandsarbeit ein und bereiten eine Jugendkonferenz mit vor*

Lose Vorbereitung, aber aktive Teilnahme im letzten Jahr; Die nächste Jugend Demokratiekonferenz wird mit einzelnen Peer Helper:innen mitgeplant. Das Bindeglied zwischen den KiJuBüs, dem Bezirksjugendring und dem Peer Helper:innen Projekt war im Wesentlichen durch den Koordinator, nicht durch die Peerhelper:innen selbst gewährleistet. Letztere nahem dafür immer an konkreten Aktionen teil.

7. *Bei jedem Treffen der AG Peer Helper:innen wird ein Protokoll geführt, welches einen regelmäßigen Stand der Projektarbeit widerspiegelt und auf www.peerhelper.de veröffentlicht wird. Die AG tagt im Projektzeitraum mindestens 9 mal.*

Die Dokumentation der AG Peer Helper:innen ist zeitnah und lückenlos geschehen.

8. *Es wurden im Projektzeitraum 5 neue Schulungen für die Trainer/innen durchgeführt und 5 „klassische“ Schulungen zu den 3 Peer-Helper Ausbildungs-Modulen*

Hier gilt es zu unterscheiden. Schulungen finden nur in den Schwerpunktbereichen (Basisschulung/ Aufbauschulungen) statt. Diese haben stattgefunden.

Alles anderes sind lose Workshops – also keine Schulungen. Es sind auch keine Module, sondern wie in Punkt 10 aufgeführt, andere Formate.

9. *Es wurden im Projektzeitraum mindestens 4 neue experimentelle Workshops (Arbeitswelt/Mitmischen) für Peer Helper:innen durchgeführt*

Das Modul Junior Berufscoach wurde entwickelt, während Workshops themen- und bedarfsorientiert stattgefunden haben. Hier sind die Themen Sexueller Missbrauch und Anti-Ziganismus zu nennen.

11. *Ein Konzept für eine Neukölner Jugendkonferenz/Jugendforum wurde mit dem Bezirksjugendring u.a. entwickelt (Konzept liegt vor)*

Das Konzept lag vor, Federführung lag jedoch nicht im Projekt, sondern wurde mit fortschreitender Institutionalisierung durch das Kinder- und Jugendbüro und den Bezirksjugendring eingenommen.

12. *Der Peer Helper:innen Ansatz befindet sich als Schwerpunkt im überarbeiteten Qualitätshandbuch der Berliner Jugendarbeit*

Dieser Beitrag steht **seit 2019 im Qualitätshandbuch** der Berliner Jugendarbeit. <https://jugendhilfeportal.de/material/handbuch-qualitaetsmanagement-der-berliner-jugendfreizeiteinrichtungen>



Darüber hinaus wurde mit der Erstellung eines Leitfadens die konkrete Projektarbeit mit ihren Zielen und Wegen beschrieben. Das Besondere daran ist, dass dieser Leitfaden in einem partizipativen Prozess gemeinsam mit

Mitarbeitenden der kooperierenden Einrichtungen entstanden und eigentlich ein eigener Beitrag zum Qualitätsmanagement ist.

<https://peerhelper.de/oksiful/uploads/2023/02/Peer-Helper-Neukoelln-Leitfaden.pdf>



13. Die Kooperationsbereitschaft – und Tiefe wurde mit den Partnereinrichtungen besprochen, es liegen Kooperationsvereinbarungen vor

Im Sinne des Projektantrags sind die freien- und kommunalen Träger der Jugendhilfe unmittelbar am Projekt beteiligt, indem sie primär Einsatzstellen für die PH bereitstellen und an den AGs teilnehmen. Die – auch dies ist in einem Netzwerk nicht unüblich – Intensität der Kooperation war sehr unterschiedlich ausgeprägt. Auch wenn anders intendiert, so lässt sich auch mit Hilfe einer Kooperationsvereinbarung keine Zusammenarbeit im Vertragssinne etablieren, hierzu fehlt es an einem entsprechendem Regel- und Sanktionswerk. Hier nun ein etwas vertiefter Blick.

Partnereinrichtungen:

Zur besseren Einordnung, die unterstrichenen Einrichtungen sind allesamt Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen des Nachbarschaftsheim Neukölln e.V.

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • <u>Nachbarschaftsheim Neukölln e.V.</u> • <u>Kindertreff im Nachbi</u> • <u>Freizeit und Nachbarschaft in der Weißen Siedlung (FuN;</u> • <u>elele Nachbarschaftszentrum;</u> • <u>Kiosk am Reuterplatz;</u> • <u>Street Players im Harzer Kiez;</u> • <u>Street Players Ganghofer Kiez;</u> • <u>„Fair Play im Park in der Thomashöhe und Lessinghöhe“</u> • Kindertreff Dellbrücke; mit der stärkste externe Partner • Wilde Hütte, neuer Partner • Kinderwelt am Feld; unterschiedlich intensiv • Blueberry INN • Underworld – neuer Partner • Jugendzentrum Feuerwache; zeitweise | <ul style="list-style-type: none"> • Kinderclub Sternschnuppe • Abenteuerspielplatz Wildhüterweg; zeitweise • Stadtvilla Global; zeitweise • Jugendclub UFO; zeitweise • Jugendtreff JoJu 23; zeitweise <p>Kommunale Träger mit langwierigen Bauarbeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kinderclubhaus Zwickauer Damm; • Mädchenzentrum Szenenwechsel; • Kinderclub Droryplatz; • NW 80 <p>Sehr lose Verbindungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jugendclub Trapez; • ggf. Jugendclub The Corner; • Sunshine Inn/Outreach; • Nachbarschaftszentrum Wutzkyallee; • Madonna |
|--|--|

Neu ist Outreach gGmbH (JuLeiCa Ausbildung / Partizipationsstärkung), konkret wurde mit dem Blueberry Inn nun eine Kooperationsvereinbarung getroffen, die Ausgestaltung lief jedoch sehr

überschaubar, Wilde Hütte und Underworld sind mit von der Partie.

Die Zusammenarbeit mit dem Bezirks-Schüler:innen-Ausschuss (Konzeption Jugendkonferenz) wie auch mit Jugendverbänden (z.B. Falken, TIO Regenbogenjugend) wie auch mit migrantischen Jugendinitiativen (z.B. Jugendrechtshaus (um Kinder- und Jugendrechte zu stärken) blieben im Planungsstatus, wurden dafür von unserem Partnern, den KiJuBüs ausgebaut.

Auch langjährige feste Partner wie der Szenenwechsel konnten in dieser Projektperiode nicht so stark eingebunden werden, weil hier Baumaßnahmen langwierig den Betrieb sehr einschränkten. Dies gilt ohnehin für ein paar kommunale Träger in Neukölln. Andererseits wurde mit dem Beteiligungshaus schon die ein oder andere gemeinsame Projektidee diskutiert.

Insgesamt ist im Verlauf des Projekts die Kooperation bzw. das formalisierte Netzwerk – also Einsatzstellen für Peer Helper:innen - stark von Einrichtungen des Nachbarschaftsheim Neukölln selbst geprägt. Eine weitere Tendenz ist der große Anteil von Kindereinrichtungen, diese machen einen wesentlichen Anteil am Netzwerk aus.

Positiv verhält es sich mit den Partnern im Sinne der Engagement-/Partizipationsförderung, Hier ging mit der Konsolidierung des Bezirksjugendrings (BJR) durch die regelmäßige Teilnahme des Projektkoordinators eine bessere Form der Kooperation einher, auch die AG 78 (nach §78 SGB VI) Jugendarbeit und Jungensozialarbeit wurde von Teammitgliedern besucht und der PH-Ansatz bekannt gemacht, die Teilnahme an der Modellqualifizierung wird im Sinne des Netzwerkgedankens von den Mitarbeitenden des Trägers genutzt. Hier ein kursorischer Blick auf die Kooperationen:

- Die Kinder- und Jugendbüros Neukölln sind ein steter Kontakt
- Jugend-Demokratiefonds Berlin „Jugend nimmt Einfluss“, Jugendjury Neukölln, hier konnte teils mit digitalen Formaten alternativ weiter gearbeitet werden und viele ehemalige Peer Helper:innen engagieren sich hier
- Beteiligungshaus ist steter Ansprechpartner geworden.
- Neuköllner Engagement Zentrum (NEZ), wird zum dem Thema „junges Ehrenamt“ angesprochen.

14. Eine Neuköllner Jugendforum/ Jugendkonferenz wurde gemeinsam mit Partnern aus den Kinder- und Jugendbüros und den Neuköllner Jugendverbänden durchgeführt. Jugendpolitische Anregungen wurden dokumentiert.

Auch hier ist das grundsätzliche Ziel erreicht. Insgesamt nahmen sechs Peer Helper:innen an der Neuköllner Jugend Demokratie Konferenz im August 2021 teil. Im Vorfeld zur Konferenz im September 2022 werden einzelne Peer Helper:innen in die Planung miteinbezogen. Zur Dokumentation der Kinder- und Jugend-Demokratie-Konferenz:



https://demokratischevielfaltneukoelln.de/wp-content/uploads/2022/10/JDK_Reportage_2022.pdf

15.) *Zusätzlich Erreichtes - Öffentlichkeitsarbeit und Preise*

Zusätzlich zu den Zielen sind die Maßnahmen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit zu erwähnen, diese waren vor dem Hintergrund der Pandemie besonders herausfordernd, denn hier war es teilweise noch schwieriger die Arbeit zu dokumentieren.

Ein Beispiel wo dies sehr gut gelang ist der Film zum Projekt, unter:



https://www.youtube.com/watch?v=1w_px7Gn2w4

Drei Portraits geben einen Einblick die Arbeit als PH und was es für sie bedeutet PH zu sein. Es werden Peer Helper:innen von den Street Players, Kinderwelt am Feld und vom Projekt FuN – Freizeit und Nachbarschaft in der Weißen Siedlung vorgestellt.

Auch gab es in dieser **Förderperiode wieder Preise, u a. als Träger wurde das Peer Helper Netzwerk Neukölln ausgezeichnet beim Wettbewerb #Respektgewinnt in den RBB-Studios**. Der Wettbewerb, der vom Berliner Ratschlag für Demokratie veranstaltet wird, gibt bürgerschaftlichem Engagement in Berlin eine Plattform und zeichnet jedes Jahr besonders herausragende Projekte und Initiativen aus, die für das weltoffene Berlin stehen.

Ebenso ist die von Peer Helper:innen initiierte Teilnahme am Wettbewerb des Fernsehsenders KIKA (KIKA Award) zu nennen. Hierbei traten drei Jugendlichen aus verschiedenen Neuköllner Jugendclubs an, um das Peer Helper Netzwerk zu vertreten. Dabei schafften sie es bis in die Finalshow und kamen unter die ersten drei Projekte.



Natürlich geht auch die schon mehrmals beschriebene Arbeit an Leitfaden und seine Veröffentlichung auf der Habenseite im Tätigkeitsfeld Öffentlichkeitsarbeit ein.

Einschätzung der Zielerreichung

Anders als im Vorgängerprojekt wurden die Ziele nicht ganz vollständig erreicht, jedoch weitgehend. Anderes wurde zusätzlich erreicht. Vor dem Hintergrund der Pandemie und der Personalsituation im Projektverlauf ist dies jedoch auch nicht verwunderlich. Die Leistung der Projektleitung bestand darin, dass trotz widriger Umstände das Netzwerk am Leben erhalten wurde, teils sogar um Themen (Umgang mit Pandemie / Diskriminierung / Intersektionaler Ansatz) erweitert. Das Projekt selbst vor allem die Netzwerkkoordination konnte im Bereich Teilhabe neue Partner:innen erschließen. Die Jugend Demokratie Konferenz Neukölln ist hier das prominenteste Beispiel, oder auch sichtbarste Kooperation. Aber auch der Aufbau des Beteiligungshauses wie schon beinahe die klassische Kooperation mit dem Kinder und Jugendbüro Neukölln sind hier zu erwähnen. In diesem Sinne sind die Maßstäbe, wie sie vor Beginn des Projektes formuliert wurden bei einer Gesamtbetrachtung natürlich auch anzupassen. Entbindet diese positive Einschätzung von einer konstruktiven Kritik? Nein, aus einer wertschätzenden Perspektive lassen sich deshalb Empfehlungen formulieren, die bei einer Transformation des Projekts in Richtung Regelförderung zu berücksichtigen wären.

Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Netzwerks

Die Empfehlungen richten sich einesteils auf die Struktur und zum anderen natürlich greifen sie auch inhaltliche Aspekte auf.

Struktur

- **Wissen bewahren, Beziehungen stabil: Personal sichern und binden**

Zwischenzeitlich schien die personelle Kontinuität im Projekt gefährdet zu sein. Projektarbeit impliziert diese Gefahr, weil es eben immer nur zeitlich befristete Projekte sind. Dies ist vor dem Hintergrund der so wichtigen Beziehungsarbeit ein übergreifendes Thema, welches sich hier nicht bearbeiten lässt. Wichtig ist jedoch, dass es im Falle von Fluktuation zu einem Wissenstransfer zwischen den „fortziehenden“ Mitarbeiter:innen und neuen kommt. Idealerweise gibt es eine Übergangsphase, in der Abschied und „On-Boarding“ ineinander übergehen.

- **Leitfaden – Wissen bewahren und dokumentieren**

Ein Weg, um Wissen zu bewahren und es auch neuen Mitarbeiter:innen weiter zu geben ist der nun erstellte Leitfaden. Dieser wird in der Zukunft noch an Bedeutung gewinnen und sollte bei Bedarf – mittelfristig – wieder überarbeitet bzw. angepasst werden.

- **Kooperationsvereinbarung nachhalten**

Im Sinne der Standardisierung ist es nötig, dass die in der Kooperationsvereinbarung fixierten gegenseitigen Verpflichtungen auch in regelmäßigen Abständen geprüft und ggf. auch angepasst werden.

- **Leitfaden gut vermarkten zur Kooperationsgrundlage machen**

Der mühevollen Prozess der Erstellung des Leitfadens sollte auch in der Zukunft für einigen Nutzen sorgen. Da er sehr stark die Konzeption, Intention und Implementierung im Arbeitsalltag beschreibt und in einem Beteiligungsprozess von Praktiker:innen entstanden ist, sollte der Leitfaden die Grundlage für Kooperationen im Netzwerk werden.

- **Eigenes Dokumentationswesen und Qualitätsmanagement installieren**

Die Schwierigkeiten, mit der Buchhaltung zumindest die finanzierten Peer Helper:innen, zu erfassen, zogen sich eine Weile hin. Hier ist ein ausgeprägteres Controlling ja aus zweierlei Aspekten sinnvoll. Erstens wird hier Transparenz geschaffen, wie viele Peer Helper:innen im Einsatz sind und zweitens, lassen sich dementsprechend auch Akquisition und Einsätze besser steuern. Einfach ausgedrückt, wenn kein Geld mehr da ist, dann macht es keinen Sinn noch viele Peer Helper:innen:innen zu akquirieren, im umgekehrten Fall schon.

- **Jahresziele formulieren und Rückblick machen**

Passend zum Controlling ist hier die Formulierung von realistischen Zielen und einem Steuerungsmechanismus zu deren Bearbeitung/Erreichung anzustreben.

- **Netzwerkpartner:innen klären – strategisch oder Zufall?**

Bei der Akquisition neuer Netzwerkpartner sind in einem gewissen Sinne auch Kriterien zu etablieren. Grundsätzlich sollten Kooperationen ein probates Mittel werden, um die Projektziele zu erreichen. Dies ist auch geschehen, dennoch, dies betrifft einesteils das interne Netzwerk, sind zwei Dinge zu bearbeiten. Erstens ist die Dominanz der träge-reigenen Projekte wieder aufzulockern,

Zweitens, aber auch generell stellt sich die Frage, ob es aufgrund von Inhalten neue Netzwerkpartner geben soll. Für eine offene Herangehensweise spricht der Netzwerkcharakter. Aus

Controllingperspektive ist das vereinbaren von Zielen und Wegen angeraten. Hier sollte sich der Träger positionieren und bei neuen Kooperationspartnern wie auch Netzwerkpartnern die Kriterien offenlegen und anwenden.

Inhaltliche Empfehlungen

- **Eintrittsalter für Kinder wirklich prüfen – geht es Jüngere in die Verantwortung zu nehmen?**

Vor dem Hintergrund, dass es sich bei den Kooperationseinrichtungen häufig um Einrichtungen handelt, die sich vor allem an jüngere Besucher wendet, gilt es zu prüfen, ob die Peer Helper:innen nicht auch noch jünger sein könnten? Wie wären diese konzeptionell zu begleiten, welche „Leitplanken“ wären sinnvoll?

- **Peer Helper:innen Erwartungsmanagement: Young Leader oder Young Potential**

Bei der Erstellung des Leitfadens hat sich gezeigt, dass es sehr unterschiedliche Sichtweisen auf die „Qualifikationsanforderungen“ von Peer Helper:innen.

Die Mehrheit der Begleiter:innen, so steht es nun auch im Leitfaden, gehen von entwicklungsfähigen, jungen Menschen aus. Sie – die Begleiter:innen – sehen in der Entwicklung von Peer Helper:innen den Löwenanteil ihrer pädagogischen Arbeit. Damit dies kein Lippenbekenntnis bleibt, sollten zumindest individuelle Entwicklungsziele mit den PH erarbeitet werden.

- **Kooperationen pflegen, neben den Pfeilern Ausbildung und Teilhabe auch offen sein für neue Inhalte**

Wenn die Netzwerkidee beibehalten werden soll, dann wäre es wichtig, dass entweder neue oder aber auch neue Themen - idealerweise findet zusätzlich zur Ehrenamts auch die Einbindung von gesellschaftspolitischen Themen Einzug in die Arbeit. Denkbar sind eigene Kampagnen, oder übergreifende Projekte, so dass sich mehr Identifikationsangebote bilden können.

Kooperationen bzw. Partner, die in diesem Projektzeitraum nicht realisiert werden konnten – wie z. B. das Berufsberatung oder auch Ehrenamtszentrum Neukölln., können ja durchaus weiterhin angesprochen werden.

- **AG: rotierende Moderation und Orte, belebende Elemente**

Für die Netzwerkrealität und das Durchbrechen von Routinen wäre möglicherweise eine rotierende Moderation der AG-Treffen in unterschiedlichen Einrichtungen und möglicherweise ein Mehrwert.

Dies würde eine intensivere Auseinandersetzung mit den Kooperationspartnern mit sich bringen und möglicherweise auch noch einmal die Identifikation mit dem Netzwerkgedanken unterstützen. Die Peer Helper-Methode und das dazugehörige Netzwerk geraten in diesem Format auch strukturelle und organisatorische Themen ins Blickfeld.

- **Train the Trainer – Schulung nutzen, um neue Inhalte einzubringen**

In der der qualitätssichernden „Train the Trainer-Schulung“ ist es nötig, dass die Bedarfe wie bisher partizipativ erhoben werden. Im Mittelpunkt stehen die Ausbildungsinhalte der Peer Helper-Schulung. Zudem soll das bestehende Basiswissen aufgefrischt und vor dem Hintergrund der eigenen Praxiserfahrung diskutiert werden. Darauf aufbauend werden Schulungsmodule weiterentwickelt und neue entworfen. Eine Integration von langjährigen Peer Helper:innen:innen wäre wahrscheinlich gewinnbringend, sowohl als Input-Geber wie auch zur weiteren Qualifikation.

- **Ehrenamt weiter systematisieren – Schnittstellen zu Freiwilligendiensten herstellen**

Die Besonderheit des Peer Helping Ansatzes war und ist es, junge Menschen in der Praxis einen Möglichkeitsraum zu schaffen, wo sie sich ausprobieren können und Anerkennung erfahren. Diese Form des „jungen Ehrenamts“ ist vor dem Hintergrund der häufig schwierigen Umweltbedingungen wie auch den materiellen Grundvoraussetzungen besonders zu würdigen. Rund um das Thema Anerkennung hat der Leitfaden die verschiedenen Formen der gewährten und durch die Mitarbeit im Projekt erfahrenen Anerkennung von Peer Helper:innen gut aufbereitet. Hier wäre der Ansatz zu erweitern, so dass eine Chance besteht, dass der Peer Helping Ansatz auch weitere Wirkung erzielen kann. In die Richtung geht auch die Empfehlung mit den „Berliner Zertifikaten“ zusammen zu arbeiten. Nach einem berlinweit einheitlichen Verfahren erhalten Jugendliche Nachweise für ihr Engagement in Jugendfreizeiteinrichtungen bei außerschulischen Veranstaltungen, Kursen und Workshops und die dabei erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen.

Interessant ist auch die Frage, ob es Schnittstellen zu Freiwilligendiensten geben könnte. Zum einen bieten die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen attraktive und angemessene Einsatzfelder für junge Menschen in einer Orientierungsphase. Zum anderen könnte die Ansprache und Gewinnung diverser Zielgruppen eine Weiterentwicklung des Projektkonzeptes bilden. Die Rahmenbedingungen wären gut, denn die gesetzlich geregelten Freiwilligendienste haben eine klare zeitliche Perspektive und sind vom Alter noch sehr nah dran an den Peer Helpers. Wichtig ist, dass die erfahrenen Mitarbeiter:innen die personelle Ressourcen, die zeitliche Perspektive und die Entwicklungsmöglichkeiten mitdenken.

- **Politisch: Erhöhung der Ehrenamtspauschale angehen**

Eine Aufwertung des Ehrenamts geschieht ja schon eine Weile, gerade in Berlin existiert mit der Berliner Engagementstrategie und Ehrenamtskarte auch sichtbarer.

Ein Weg, mit dieser Anerkennung auch praktische und somit ökonomische und soziale Nachteile zumindest etwas auszugleichen, wäre die Anhebung der Ehrenamtszuschale, wichtig hierbei ist, dass es kein Null-Summenspiel wird, soll heißen, etwaige Anrechnungen auf ALG 2 müssten nach oben hin angepasst werden.

- **Prüfung der arbeitsweltbezogenen Orientierung**

Prüfung, ob arbeitsweltbezogene Orientierung beibehalten wird bzw. , wie im Sinne des im Leitfaden beschrieben „work around“, die mit der Dokumentation und Abrechnung verbundenen Tätigkeiten schon eine Annäherung an die Thematik bedeuten. Eine Reflexion gemeinsam mit den Peer Helper:innen würde diesen Prozess unterstützen.

Bei Bedarf und/oder Interesse könnten Teile des Moduls „Junior Berufscoach“ genutzt werden, die erarbeiteten Materialien stehen ja zur Verfügung.

Anhang

Berliner Zertifikate: Ein Überblick

Berliner Zertifikate

<https://www.berlin.de/buergeraktiv/beteiligen/engagementstrategie/>

Eine Beschreibung des Verfahrens und Kontaktmöglichkeiten

Das Verfahren

Mit den Berliner Zertifikaten liegt ein einheitliches Berliner Verfahren zum Nachweis und zur Dokumentation von Tätigkeiten, ehrenamtlichen Engagements und non-formal erworbener Kompetenzen durch Berliner Jugendfreizeiteinrichtungen und Träger der Jugendhilfe vor.

Die Berliner Zertifikate basieren auf einem partnerschaftlichen, dialogischen Verfahren zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Jugendlichen. Im Zentrum stehen Persönlichkeitsbildung und -entwicklung der Jugendlichen sowie die Eigen- und Fremdwahrnehmung und die gemeinsame Beschreibung.

Teilnahmenachweis

Der Berliner Teilnahmenachweis bescheinigt und dokumentiert die Teilnahme von Jugendlichen an Kursen und Workshops in Berliner Jugendfreizeitstätten sowie die damit erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen.

Tätigkeitsnachweis

Der Berliner Tätigkeitsnachweis bescheinigt und dokumentiert Tätigkeiten, die Jugendliche in Berliner Jugendfreizeitstätten im Rahmen außerschulischer Veranstaltungen, Kurse und Workshops ausgeübt haben.

Engagementnachweis

Der Berliner Engagementnachweis bescheinigt und dokumentiert die längerfristige Mitarbeit bzw. ehrenamtliches Engagement in der außerschulischen Jugendarbeit und benennt Kompetenzen, die auf diesem Wege erworben wurden.

Kompetenzfeststellung

Die ausgewiesenen Schlüsselkompetenzen im Berliner Engagementnachweis werden in Orientierung an nationalen und internationalen Gepflogenheiten und zum Zwecke der Anschlussfähigkeit an europäische Kompetenznachweise in Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenzen unterteilt. Eine Einordnung in unterschiedliche Niveaus wird nicht vorgenommen. Die von den Jugendlichen gezeigten Kompetenzen werden in den Nachweisen beschrieben.

Kommentierte Literatur und Quellennachweise

Flick, Uwe (Hrsg.) (2012): Handbuch Qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendung, 3. Auflage, Weinheim: Beltz Verlag.

Helferich, Cornelia (2011): Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews. Wiesbaden

Stockmann, R.; Meyer, W. (2010): Evaluation. Eine Einführung. Opladen: Budrich Verlag.

Berliner Zertifikate

<https://www.berlin.de/buergeraktiv/beteiligen/engagementstrategie/>

Eine Beschreibung des Verfahrens und Kontaktmöglichkeiten

Rund um das Thema Beteiligung und Jugend

<https://www.berlin.de/sen/jugend/jugend/jugendarbeit/beteiligung/>

Zur Jugend Demokratie Konferenz

<https://demokratischevielfaltneukoelln.de/jugend-demokratie-konferenz-2022/>

Zur Coronasituation und Ehrenamt

<https://www.tagesspiegel.de/berlin/die-zahl-der-jugendleiter-sinkt-lockdown-hat-erhebliche-folgen-fuers-ehrenamt-in-berlin/26901804.html>

Der Leitfaden in seiner letzten Fassung

<https://peerhelper.de/oksiful/uploads/2023/02/Peer-Helper-Neukoelln-Leitfaden.pdf>

Projektimmanente Quellen

<https://peerhelper.de/>

<https://www.facebook.com/peer.helper?fref=ts>

<https://www.youtube.com/watch?v=kIR-rY8Kmw>

PEER HELPER

JUGEND HILFT JUGEND

https://www.youtube.com/watch?v=1w_px7Gn2w4